

MITTWOCH 21. OKTOBER 1992



Schlauchleitungen mußten gelegt werden, ehe man sich an das Löschen des „Waldbrandes“ machen konnte F.: K. K.

Für den Ernstfall ist man bestens (aus)gerüstet

Seit 25 Jahren werden von den steirischen Feuerwehren Übungen der „Feuerlösch- und Berge-Bereitschaften“ („F. u. B.“) durchgeführt. Für den Ernstfall ist man bestens gerüstet, wie sich kürzlich gezeigt hat.

Die Bereitschaften wurden im Jahr 1967 ins Leben gerufen, um die Ortsfeuerwehren auf Bezirks- und Landesebene zu schlagkräftigen Einheiten für den überörtlichen Einsatz zu organisieren. Die Bereitschaft des Bezirkes Voitsberg, „F. und B.-Bereitschaften 56“, ist in mehrere „Züge“, wie zum Beispiel Feuerlösch-, Versorgungs-, Technischer-, ABC- und Bereitschafts-Zug, untergliedert. Ihr gehören rund 280 Mann sowie zirka 35 Fahrzeugen an.

Bereits zweimal wurde die „F. u. B. 56“ sogar außerhalb des Bezirkes eingesetzt, und zwar anlässlich einer Hochwasserkatastrophe in St. Kathrein an der Lamming und bei einem Silobrand in Gratkorn. Seit 25 Jahren, also seit Bestehen der Einheit, ist der Voitsberger Feuerwehrhauptmann Abschnittsbrandinspektor Franz Gehr deren Kommandant. Um das Funktionieren der Einsatztruppe zu überprüfen und die Zusammenarbeit der einzelnen Ortsfeuerwehren zu proben, werden alljährlich im Herbst Großübungen abgehalten, bei denen im Bedarfsfall auch andere Einsatzorganisationen wie Rotes Kreuz, Bergrettung, Rettungshundestaffel und Gendarmerie einbezogen werden.

Die Annahme der heurigen „F. u. B.“-Übung war ein Verkehrsunfall in Fluttendorf, Gemeinde Mooskirchen. Ein Fahrzeug, so die Annahme, ist auf dem Autobahnzubringer über die Böschung gestürzt, wobei die vier Insassen schwer verletzt wurden. Die Feuerwehr Mooskirchen wird alarmiert, die mit einem Spezialfahrzeug ausrückt und die ‚Verunglückten‘ aus dem Wrack befreit.

Durch den Unfall ist, wieder laut Annahme, die Wiese und das angrenzende Waldstück in Brand geraten. Das Tanklöschfahrzeug der Wehr Mooskirchen sichert die Bergarbeiten beim Pkw. Zur Bekämpfung des Waldbrandes reichen die inzwischen eingelangten Tanklöschfahrzeuge der Nachbarwehren nicht aus. Da die nächsten Wasserbezugsquellen bis zu rund zwei Kilometer vom Einsatzort entfernt liegen, wird Bezirksalarm gegeben, und sämtliche Feuerwehren des Bezirkes rücken aus.

Radioaktivität. Beim Bergen der ‚Verletzten‘ stellt sich heraus, daß der Pkw radioaktives Material geladen hat, das aus dem Fahrzeug geschleudert wurde. Der Strahlen-

schutztrupp der Betriebsfeuerwehr Stölzle Oberglas wird also angefordert. Die Männer, mit Vollkörperschutzanzügen und schwerem Atemschutz ausgestattet, suchen mittels Peilgeräten das Gelände nach dem gefährlichen Material ab.

In der Zwischenzeit sind über Funk Rettungsautos angefordert worden, die sich der ‚Verletzten‘ annehmen. Ein Sanitätszelt wird abseits der Einsatzstelle aufgebaut, um für etwaige weitere ‚Verletzte‘ gerüstet zu sein. Während die Männer des Strahlenschutztrupps mit dem Sprühen beschäftigt sind, werden Schlauchleitungen mit rund vier Kilometer Gesamtlänge verlegt. Die Bekämpfung des Waldbrandes erfolgt dann aus „vollen Rohren“.

Durch den massiven Einsatz hieß es bald „Brand aus“. Beim Rüsthaus Mooskirchen traten dann die rund 300 Feuerwehrmänner zur Übungsbesprechung an. Übungsleiter Abschnittsbrandinspektor Franz Gehr hob das rasche und klaglose Arbeiten der Männer hervor. Landesbranddirektor Strablegg dankte „den 1600 Feuerwehrmännern im Bezirk Voitsberg für ihr Engagement. Denn ohne ihre Einsatzbereitschaft bleibt auch das beste Gerät ‚stumm“.